

Stefan Folaron

Das Phänomen der Menschheit am Ende des 20. Jahrhunderts

Der zeitgenössischer französischer Philosoph Emil Chartier schrieb: *Der Mensch hat den Wald voll von Göttern verlassen, er erblickte sein Königsreich und statt seine Regierungsfähigkeiten zu verbessern, kehrt er oft in den Wald zurück*¹.

Warum verlässt er die reale Welt und wählt die Welt der Illusion und der Täuschung?

Nach Heinrich Weinstock fürchtet sich der Mensch von anderen Menschen: „*Wir Menschen des 20. Jahrhunderts fürchten sonst nicht auf der Welt als den Menschen. Diese Tatsache der allgemeinen Menschenfurcht — das ist das Manetakel, das auf der letzten Seite der bisherigen Geschichte des Abendlandes in Buchstaben aus Blut erscheint*“².

Der polnische Denker Jacek Inglot schreibt, daß *der Mensch noch nie in seiner Geschichte so von Bedrohungen umzingelt gewesen sei. Das ist der Grund der Flucht vor dem Chaos des Lebens in das sichere Arkadienland*.³

Es ist nicht ausgeschlossen — so Francis Raffin und Maria Merfeaux — daß die Rückkehr in die Welt der Illusion das Ergebnis der Ignoranz und der Kraftlosigkeit gegenüber sich selbst ist.⁴

Diese Tatsache bestätigen verschiedene Denker, die immer neue Möglichkeiten der Auffassung des Menschen schaffen. Aber das Schaffen immer wieder neuer Auffassungen des Menschen löst keinesfalls Probleme des Menschseins in der Welt, in der der Mensch sich immer mehr verloren und kraftlos fühlt, in der er immer öfter seine Menschheit vergisst, sogar an irgendwelchen Zweck seiner Existenz zweifelt.

Der Mensch überträgt seine Vorstellung der Menschheit in die Welt der Illusion, die die Gestalt der Philosophischen Reflexion annimmt, in der er unendlich die Antwort auf die Frage: „Was ist ein Mensch?“ sucht.

¹ Alain: Saisons de l'esprit, 1928, S. 145 (Die Zeiten des Geistes)

² H. Weinstock: Die Tragödie des Humanismus. Wahrheit und Trug im abendländischen Menschenbild, Wiesbaden (1989), S. 346

³ J. Inglot: Ucieczka z mętnego bagna (in) „Życie Częstochowy” 22.03.1994 (Flucht aus dem trüben Sumpf)

⁴ F. Raffin, L.-M. Morfaux: L'homme et le Monde, Paris (1977), S. 5 – 6 (Der Mensch und die Welt)

Über das Menschsein entscheidet nicht die Struktur des Menschen, z.B. die Annahme, daß der Mensch aus Körper und Seele besteht. Das hat keinen Einfluss auf das Verhalten, in dem sich die Menschheit ausdrückt oder ausdrücken sollte.

Zahlreiche Autoren, u.a. Heinrich Weinstock⁵, Antonio Gramsci⁶, Joseph Bańka⁷, Joseph Tischner⁸, Adam Schaff⁹, Jose Ortega y Gasset¹⁰, Cornelius Van der Poel¹¹ erwähnen verschiedene Eigenschaften die alle zusammengenommen den Begriff der Menschheit bestimmen.

Unter diesen Eigenschaften kann man die introvertierten, extravertierten und intro-extravertierten Werte unterscheiden, die das Wesen des Menschen determinieren.

Die introvertierten Eigenschaften: z.B. die Vernunft, das Gewissen, die Würde, die Intelligenz, die Selbstkreierung, das Bewußtsein des Lebenszwecks, der eigenen Identität, des Lebens und des Todes.

Die extravertierten Eigenschaften: z.B. die Möglichkeit des Bestimmens des eigenen Platzes auf der Erde, das Bewußtsein der Bindung an die Natur und gesellschaftliche Umwelt, die Empfindlichkeit dem Nächsten gegenüber, die Freiheit, der Glaube (verstanden als psychologische Kategorie).

Die intro-extravertierten Eigenschaften: z.B. die ästhetische Empfindlichkeit, das Moralbewußtsein, das Erkennen, das Pflichtgefühl, das axiologische Bewußtsein, der Glaube (als Ausdruck des Verhältnisses zum Sacrum und andere Menschen), das Schaffen, das Annehmen und Überliefern der Tradition, das Verantwortungsgefühl.

Das ist die Vorstellung, die Meinung über die Determinanten der Menschheit — der Menschlichkeit. Das ist die Illusion. In der Tat sind diese Determinanten bechränkt, deformiert oder sie existieren gar nicht. Einige Beispiele dafür.

1.

Der polnische Philosoph Andrea Szostek schreibt: „*Das Gewissen, verstanden als Bewußtsein dessen, was der Mensch getan hat, und volglich ein Zeuge der Wahrheit über den Menschen — zu gleich ist es ein Wächter seiner Würde — der Würde der menschlichen Person wirklich und verständig, frei und selbstbestimmungsfähig*“¹².

Das Gewissen und die Würde sind hier durch die verständige Freiheit und Autonomie des Menschen determiniert.

Doch die verständige Freiheit und Autonomie in der Welt des technischen und ideologischen Totalitarismus, der Rücksichtslosigkeit, des wirtschaftlichen Sys-

⁵ H. Weinstock op. cit.

⁶ A. Gramsci: Wstęp do studiów nad filozofią i materializmem historycznym, Warszawa 1977 (Einführung in die Studien über die Philosophie und den historischen Materialismus)

⁷ J. Bańka: Problemy współczesnej filozofii człowieka, Katowice 1978 (Die Probleme der gegenwärtigen Menschenphilosophie)

⁸ J. Tischner: Człowiek jest istotą dramatyczną (in) C. Wodziński: Filozofia jako sztuka myślenia, Warszawa 1993 (Der Mensch ist ein dramatisches Wesen). J. Tischner: Filozofia człowieka dla duszpasterzy i artystów, Kraków 1991 (Die Philosophie für die Seelsorger und die Künstler)

⁹ A. Schaff: Filozofia człowieka, Warszawa 1965 ((Die Menschenphilosophie)

¹⁰ J. Ortega y Gasset: Człowiek i ludzie (in) J. Ortega y Gasset: Bunt mas i inne pisma socjologiczne, Warszawa 1982) (Der Mensch und die Menschen)

¹¹ C.J. Van der Poel: W poszukiwaniu wartości ludzkich, Warszawa 1987 (In der Suche nach den Menschenwerte)

¹² A. Szostek: Wolność — Prawda — Sumienie (in) „Ethos” Nr. 15/16 1991, S. 29 (Freiheit — Wahrheit — Gewissen)

tems — sind reine Illusionen. Diese Systeme entfremdeten sich, wurden autonom und entmündigten das Einzelwesen.

2.

Cornelius Van der Poel stimmt dieser Auffassung eindeutig zu: *„Der Mensch wird vielen Beschränkungen unterworfen, die außer seiner Kontrolle verbleiben. Einige sind von oben gegeben, andere schafft der Mensch selbst oder sein Nächster. Der Mensch kann sich nur in diese Beschränkungen leiten lassen“*¹³.

Immer öfter entstehen Organisationen (z.B. Parteien, Kirchen), treten maniakalische, autokratische Führer, Staatsmänner, verschiedene Würdenträger auf, die den Menschen der Möglichkeit der Selbstentscheidung, der Entscheidung über seine Denkens- und Glaubensfreiheit, berauben.

Außerdem verlangen die Selbstbestimmung und *„die Selbstführung ein Wissen; das ist nicht nur die Sache des Besitzes eines gewissen Zieles vor sich, weil auch ein Wissen über eigene Fähigkeiten nötig ist“*¹⁴.

Joseph Tischner stellt einen Gleichheitszeichen zwischen dem Menschen und der Antwort auf die Frage: was weiss der Mensch über sich selbst?¹⁵

Mittlerweile findet in der Wirklichkeit ein Rückzug von den humanistischen Wissenschaften, vom Wissen über den anderen Menschen und über sich selbst, zur technischen Weisheit statt.

Die Menschheit wird zum Anachronismus, wird zum Hindernis auf dem Wege zur Verwirklichung der Ziele, die mit dem Guten des Einzelwesens wenig oder gar nichts zu tun haben (z.B. politische, ökonomische, militärische, religiöse Ziele).

3.

Jose Ortega y Gasset meint, daß *„...der Mensch lebt schließlich nicht den Instinkten nach, sondern lässt sich von dem Nachdenken und dem Willen leiten“*¹⁶.

Doch die gegewärtigen gesellschaftlichen, ideologischen und ökonomischen Mechanismen nehmen dem Menschen nicht die Möglichkeit allein, von diesen Eigenschaften Gebrauch zu machen.

4.

Nach Joseph Tischner *„...ist das Menschenleben keine Deduktion von Abstrakten, allgemeinen Voraussetzungen. Es ist das Schaffen“*¹⁷.

Die Tätigkeit des Menschen, darunter die Arbeit und das breit verstandene Schaffen ist eine Grundkategorie der anthropologischen Philosophie des Renaissance-Humanismus gewesen, z.B. nach Gianozzo Manetti¹⁸ oder Tomasso Campanella¹⁹. Die Konsequenz der menschlichen Tätigkeit ist das Dauern über das eigene Leben hinaus — so Giulio Cesare Vanini²⁰.

¹³ C.J. Van der Poel op. cit. S. 160

¹⁴ Ibidem

¹⁵ J. Tischner op. cit. S. 112

¹⁶ J. Ortega y Gasset: Rozmyślania o technice (in) Bunt mas op. cit. S. 241 ((Das Nachdenken über die Technik)

¹⁷ J. Tischner: Człowiek jest istotą dramatyczną op.cit. S. 118

¹⁸ G. Manetti: De dignitate et exellentia hominis libri III (in) E. Garin: Filosofi italiani del Quattrocento, Firenze 1942 (Über die Würde und die Herrlichkeit des Menschen)

¹⁹ T. Campanella: Civitas solis (1602) (Der Sonnenstaat)

²⁰ J.C. Vanini: De admirandis naturae Reginae mortalium arcanis, Lutetiae 1616 (Über die Verwunderungswürdige Geheimnisse der Naturkönigin der Sterbenden)

Mittlerweile bereuben die gegenwärtigen organisatorisch-ökonomischen Systeme den Menschen einer der wichtigsten Eigenschaften seines Menschseins — der Möglichkeit der Selbstverwirklichung des Menschen — das ist der Arbeit, in der der Mensch sich selbst verwirklicht.

5.

Nach Adam Schaff eins der Zeichen des Menschseins ist das Stellen von Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens.²¹

Doch diese Frage ist gegenstandslos, wenn man dem Menschen die Perspektiven der nahen Zukunft weggenommen hat.

Welche Bedeutung hat die Frage nach dem Ziel des Lebens, wenn die Mutter nicht weiss, ob sie am nächsten Tag ein Stück Brot für ihre Kinder haben wird.

6.

Albert Schweizer behauptet: „*Der Mensch, wenn er nicht umkommen will, muss er für die Wahrheit in seiner geschichtlichen Anwesenheit verantwortlich sein*“²²; und nach Joseph Tischner: *der Mensch, der nach der Wahrheit strebt, „...tritt auf den Weg der Selbstwiedergewinnung*“²³.

Aber die Selbstwiedergewinnung, die Gewinnung seiner Menschheit durch das Streben nach der Wahrheit ist nicht möglich, weil der Weg, der zur Wahrheit führt, durch von oben gegebene Entscheidungen, durch Monopolisieren der „Wahrheit“ versperrt wurde.

7.

Andrea Szostek schreibt: „*Der Mensch erreicht seine individuelle Fülle durch die Liebe*“²⁴ — die in dem Entgegenkommen, in der Akzeptation anderer Menschen ihren Ausdruck findet.

In der Verwirklichung des Menschseins — nach Cornelius Van der Poel — „...*spielt eine wichtige Rolle das Wohl des anderen Menschen und der menschlichen Gesellschaft*“²⁵. Diese Nächstenliebe, das Verlangen nach dem Wohl eines anderen Menschen ist die Bedingung „...*des ganzheitlichen Menschenwerts*“²⁶.

Doch in der Wirklichkeit lehrt das tägliche Leben Aggression, Hass in dem Kampf um das Überleben, um die Doktrinen, Ideologien — den Fanatismus, nationalistische, politische, religiöse Chauvinismen.

8.

Einige Eigenschaften der Menschheit muss man erst wecken, entwickeln, um die Bedrohte *differentia specifica* des menschlichen Wesens — z.B. die Schönheitsempfindlichkeit, das Bewußtsein der Moralwerte und ihre Bedeutung im Menschenleben — zu retten.

Systematisch wird das Schöne im Namen der ökonomischen, finanziellen und anderer Gründe vernichtet.

²¹ A. Schweizer: Humanitaryzm (in) B. Suchodolski, I. Wojnar: Humanizm i edukacja humanistyczna, Warszawa 1988, S. 431 (Die Menschlichkeit)

²² J. Tischner: Filozofia człowieka dla duszpasterzy i artystów op. cit. S. 21

²³ A. Szostek op. cit. S. 30

²⁴ A. Szostek op. cit. S. 30

²⁵ C.J. Van der Poel op. cit. S. 160

²⁶ Ibidem S. 161

Im Erziehungs- und Unterrichtssystem gibt es ständig weniger Platz für die Bildung der genannten Eigenschaften, und die Moralerziehung wurde durch den politischen und religiösen Doktrinarismus überragt.

9.

Heinrich Weinstock bezeichnet den heutigen Menschen als eine Ameisenmonade²⁷. Diese Bezeichnung hat eine Doppelbedeutung:

- 1° Der Mensch wurde zu einem biologischen Roboter, der sich mit Sicherung seiner biologischen Existenz, materielle Bedürfnisse beschäftigt, der keine freie Wahl hat, keine Möglichkeit sein menschliches Schicksal zu bestimmen.
- 2° Der Mensch wurde zu einer Leibnizmonade, ein Sein für sich, in sich geschlossen, mit Angst vor der Umgebung, die alledem droht, was er als eigene Menschheit betrachtet: das Selbstgefühl, die Individualität, das Humanum, dank dem er sich noch als ein Mensch fühlt.

In dieser Situation ist ein Versuch der Verwirklichung der vollen Menschheit nur eine Täuschung.

10.

Nach John Powell wird die Menschheit durch den Mangel an Glaube an sich und durch den Hass vernichtet: *„Das zweifeln an sich und der Selbsthass wird ein allgemeiner Krebs, der die Menschheit furchtbar verwüstet hat, der die Gesellschaftsverhältnisse und das gesellschaftliche Vertrauen bedroht und zerstört ... Fast alle Neurosen und alles moralisch Böse sind das Ergebnis einer gemeinsamen Ursache: des Mangels an Liebe zu sich“*²⁸.

11.

Richard Łukaszewicz und Lech Zacher — polnische Soziologen — schreiben, daß *„...der Mensch durch die Technik und Spezialisierung beherrscht wurde; er wurde in dem Netz der Strukturen und der organisatorischen Hierarchie verwickelt; und illusorische Erfolge der ökonomischen und statistischen Indikatoren hatten ihn noch mehr entmündigt“*²⁹.

12.

Der Mensch wurde „...im Namen der Macht, der Herrschaft, des Wohlstandes oder Nationalfreiheit, der Subjektivität, der Individualität beraubt“³⁰ — schreibt Adam Schostek.

Der Mensch muss sich unaufhörlich auf dem Altar irgendeiner Idee, eines gewissen Sacrams, das keine Rücksicht auf die Individualität des Menschen nimmt — opfern.

Dagegen ist die Menschennatur individuell, und das Subjekt bleibt immer ein konkreter Mensch.

²⁷ H. Weinstock op. cit. S. 236

²⁸ J. Powell: Pełnia człowieczeństwa, pełnia życia, Warszawa 1994 (Die Fülle der Menschheit, die Fülle des Lebens)

²⁹ R. Łukaszewicz, L. Zacher: Szanse człowieka i człowieczeństwa wobec wymuszonych i pożądanych zmian współczesnego świata (in) Rozwój człowieka i społeczeństwa w uwarunkowaniach współczesnej cywilizacji, Warszawa 1984, S. 3 (Die Chancen des Menschen und der Menschheit gegenüber der erzwungenen und erwünschten Veränderungen der gegenwärtigen Welt)

³⁰ Ibidem

Gleichzeitig haben diese Ideen, Abstraktionen, die entfremdete Eigenschaften des Menschen diesselbe Begriffsbezeichnung und deshalb sind sie besonders gefährlich — weil sie den Menschen irreführen, ihn die Illusion als Wirklichkeit betrachten lassen.

Tatsächlich, ist sich der Mensch, von der Idee bezaubert, nicht immer des Verlustes der eigener Identität bewusst.

Das Ergebnis der Entdeckung der Wahrheit, der Entlarvung der Mistifikation, sind tiefe gesellschaftliche, ökonomische, politische Erschütterungen, auch aufeinanderfolgende Dramen des Menschen. Und deshalb, nicht ohne Grund, bezeichnet Joseph Tischner den Menschen als „dramatisches Wesen“³¹.

Das wesentliche des menschlichen Dramas besteht darin, daß der Mensch im Laufe der Zeit folgende Werte verloren hat:

- **die Moralempfindlichkeit, weil er aufhörte den anderen Menschen wahrzunehmen; er hasst und fürchtet ihn;**
- **der Mensch verloren hat die ästhetische Empfindlichkeit verloren, weil er ihre Quelle — die Natur vernichtet.**

13.

Nach Aurelio Peccei — **dieser Zustand der Menschheit führt zum allgemeinen Chaos und totalen Zusammenbruch der Menschenexistenz.**³²

Und das ist das „mane tekel fares“, das an den gegenwärtigen Menschen adressiert ist.

Das ist eine Warnung, die zur Suche nach Antwort auf die Fragen zwingt:

Ist die Menschheit schon heute nur eine Erinnerung, ausschliesslich eine Illusion?

— **Die Antwort ist „Nein“.**

Besteht die Möglichkeit, einen wirklichen Zustand der Menschen wiederherzustellen? — *Die Antwort ist „Ja“.*³³

Das sind die einzige möglichen Antworten, die die Grundbedingungen der Existenz und des Dauerns des Menschen als Menschen einbehalten.

Zahlreiche Denker äussern sich über die Verwirklichung dieser Bedingungen, d.h. über die Rettung und Bewahrung der Menschheit.

Leonore Kühn ist der Meinung, daß die Hauptsache im Verhalten des Menschen das Beachten einer Übereinstimmung in verschiedener Möglichkeiten der menschlicher Existenz ist:

- zwischen dem Determinismus und der Freiheit im Streben nach eigener Erfüllung
- zwischen dem Egoismus und der Unpersönlichkeit
- zwischen den differenzierten Werten als einer Quelle der Moralnormen
- zwischen dem Schaffen und der Vernichtung
- zwischen dem Leben und dem Tod.³⁴

14.

Nach Heinrich Weinstock soll man von der These Kierkegaards, daß das Dasein ein System ist, das sich nur auf Gott bezieht, absehen.

³¹ J. Tischner: Człowiek jest istotą dramatyczną op. cit.

³² A. Peccei: Imperatyw nowego humanizmu (in) B. Suchodolski, I. Wojnar op. cit. S. 466

³³ J. Tischner: Człowiek jest istotą dramatyczną op. cit. S. 120. Lokalizacja przypisu domyślna.

³⁴ L. Kühn: Schöpferisches Leben, Langensalza 1928, S. 7 – 8. Lokalizacja przypisu domyślna.

Man soll annehmen die Anerkennung, daß jeder einzelne Mensch ein zusammengesetztes Dasein für sich, ein Ausgangspunkt für alle möglichen Erwägungen über die Menschheit ist.

Der Mensch dürfte sich diese eigene Individualität, diese ontologische Identität klarmachen und diese Aufklärung für eigene Existenz ausnützen, z.B. im Bereich der Erkenntnis, des Willens u.a.³⁵

Der Mensch muss sich den Sinn der eigenen Existenz als Mensch, den Sinn eigener Menschheit im engen Zusammenhang mit seinem natürlichen und gesellschaftlichen Milieu klar machen.

Der Mensch muss sich wiederfinden als Mensch im Reichtum eigener Menschheit, inmitten der von sich erschaffenen Phantomen, unter denen er sich nicht nur verirrt, sondern auch verloren hat.

Der Mensch muss sich von den Phobien befreien, von den politischen, gesellschaftlichen, ideologischen, ökonomischen Fesseln, die er für sich erschaffen hat. Er hat sie erschaffen und er kann sie auch ändern, abwerfen oder vernichten.

Der Mensch hat das Gut und das Böse erschaffen und nur er selbst kann sie vernichten. Das ist auch die Grundbedingung für die Entstehung des Verantwortungsgefühls im Menschen, der kann nicht für irgendetwas verantwortlich sein, worauf er keinen Einfluss hat.

15.

Der Mensch ist das einzige Wesen, das fähig ist, sich die kulturelle Tradition anzueignen. Das ist eine der wesentlichen Eigenschaften, die seine Menschheit bestimmen.

Nach Stefan Żeromski, einem berühmten polnischen Schriftsteller, ist jedes Volk nur soviel wert, wieviel es sich an seine Vergangenheit erinnert.

Aber diese Erinnerung kann nicht auf dem Aufkratzen der Gräber und auf dem Versuch die mumifizierte Geschichte zu beleben, beruhen.

Auf den Gräber soll man das ewige Feuer anzünden und Blumen hinlegen.

Von der Vergangenheit soll man kritisch diese Werte übernehmen, die den Menschen dienen, die seine Menschheit verifizieren und bestätigen.

Jedoch ist unser gegenwärtiges Schauen in die Vergangenheit krank, vom Krebs des Nationalismus, der Sektiererei, des Fanatismus verdorben. Wir vernichten die Gräber und die Denkmäler, die nicht zu unserer Vergangenheit gehören.

Wir schänden uns, unsere Nation, vernichten unsere Menschheit, die doch nicht „Pole“ oder „Katolik“ heißt, sondern einfach „Mensch“.

Die tiefste syntetische Auslegung der Menschheit hat der Gründer des Christentums, Jesus Christus, gegeben. Diese Auslegung fasste er in Worten: *„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“*. Und der Hinweis von Pilatus — *„Ecce homo“* wird zum Symbol, das die ganze Menschenweisheit und die ganze Menschenphilosophie umfasst, die Christus von Nazaret der Zukunft übermittelt hat.

Die Worte von Christus stehen im Einklang mit den Worten Konfuzius' — *„Wer die Wahrheit wirklich liebgehabt hat, der wird sie über alles stellen“*.

Die Worte *„memento vivere“* und *„memento esse hominem“* müssen den Worten *„memento mori“* vorausgehen. Dieses dreifache „memento“ ist die einzige Verteidigung gegen die Ergebnisse, die in der Warnung *„mane takel fares“* einbehalten sind.

Denke an Lebens und Tod, denke daran, daß du ein Mensch bist.

³⁵ H. Weinstock op. cit. S. 345 – 346